

Rudern

# Ulbig: „Da muss man ja was tun“

Leipzig. Gestartet wurde mit einem Zelt. Jörg Weißig hatte es aufgestellt, als er 1966 in Burghausen bei Leipzig am Elster-Saale-Kanal Ruderer trainierte. „Zirkus Weißig“ war auf einem Schild zu lesen, das ein Spaßvogel (vielleicht er selbst) angebracht hatte. Dass es sich um alles andere als Zirkus handelte, haben viele Medaillen Leipziger Ruderer bei internationalen Wettkämpfen gezeigt. Das Zelt musste weichen, 1972 entstand unter anderem ein zweigeschossiger Zweckbau, der längst baufällig geworden ist.

„Da muss man ja was tun“, sagte Sachsens Innenminister Markus Ulbig gestern, als er das Gebäude durchschritt und Mühe hatte, nicht über den Müll zu stolpern. „Den habt ihr wohl extra hingelegt?“, fragte er, lachte und überreichte anschließend die Fördermittelbescheide von Bund (418 000 Euro) und Land (433 000) für Umbau und Sanierung des Zweigeschossers an Christoph Hansel (DHfK-Präsident) und Thomas Krümmeling (Abteilungsleiter Rudern). Die Restsumme für das 1,1 Millionen Euro teure Projekt kommt von der Stadt Leipzig.

Sachsens Sport gehört erst seit April zu Ulbigs Ressort, vorher war das Kultusministerium zuständig. Doch Ulbig ist dieses neue Metier alles andere als fremd. Er war lange Oberbürgermeister in Pirna und den dortigen Ruderern sehr verbunden. „Er hat viel für uns getan und oft geholfen“, sagte Peggy Waleska. Die DHfK-Ruderin muss es wissen, sie kommt aus Pirna, wo Ulbig auch einst im Achter mitruderte. „Ohne einen Krebs zu fangen“, lobte Peggy Waleska.

Um Hilfe wird Ulbig oft gebeten. Weil viele sächsische Sportvereine ähnliche Baracken haben wie die Leipziger Ruderer. Deshalb sei er in intensiven Verhandlungen mit Finanzminister Georg Unland, um mehr Mittel für Investitionen zu bekommen. Da floss zuletzt nicht mehr viel oder gar nichts, doch Ulbig erweckte den Eindruck, das än-



Foto: Christian Nitsche

Heiko Kauerauf (l.) erläutert Markus Ulbig das neue Gebäude.

dern zu wollen. „Weil mir der Sport wichtig ist. Wer Sport treibt und einem Verein angehört, der kommt in der Regel nicht auf dumme Gedanken.“

Und Leipzig habe er immer im Blick, fügte Ulbig hinzu. Wohl wissend, dass an der Pleiße mitunter der Eindruck entsteht, in Dresden würde die Messestadt vergleichsweise stiefmütterlich behandelt.

Gestern unternahm er alles, um diesen Eindruck zu korrigieren. Als er auf die Zwölf-Kilometer-Strecke der Ruderer blickte, wollte Leipzigs Sportbürgermeister Heiko Rosenthal die Gelegenheit nutzen, dem Gast aus Dresden ein wichtiges Projekt nahezu bringen. 7,5 Kilometer fehlen, um den Elster-Saale-Kanal fertigzustellen – mehrere Millionen Euro inklusive. „Dazu könnte ich Ihnen einiges erklären“, sagte Rosenthal. „Erklären können Sie mir alles“, antwortete Ulbig, und beide Politiker schmunzelten.

Wer weiß, ob sich die Ruderer über den „Durchstich“ freuen würden. Der liegt ohnehin in weiter Ferne. Jetzt haben sie die Trainingsstrecke fast für sich alleine. Und bekommen ein neues Unterakunftsgebäude, das sich sehen lassen kann.

W. W.